



**Erfolgreiche Zusammenarbeit:** In einem Workshop erstellen die Mitarbeiter gemeinsam eine Roadmap

Foto: Colourbox

## Planung ohne Computer

Mitarbeiter sammeln in Workshops gemeinsam Ideen für reibungslosen Projektverlauf

**SIUTIGARE.** Projektmanager verlieren bei komplexen Projekten leicht den Überblick. Deshalb nutzen sie für das Planen meist Softwareprogramme wie Microsoft Project oder Power Project, mit denen sich der Projektverlauf und die einzelnen Schritte gut dokumentieren lassen. Allerdings eignen sich

diese Programme meist nur bedingt dazu, ein Projekt gemeinsam mit allen Beteiligten zu planen. Nicht nur, weil sich dann alle um einen Bildschirm versammeln müssten, sondern auch, weil die Programme den möglichen Verlauf nicht bildhaft genug darstellen. Deshalb werden mögliche Ver-

säumnisse und Engpässe oft erst dann erkannt, wenn es bereits zu spät ist.

Aus diesem Grund suchen Unternehmen häufig nach anderen, nicht computergestützten Methoden, um Projekte zu planen. Eine solche ist die Roadmap-Methode. Mit ihr lassen sich auch komplexe Projekte ohne

Computer planen: Ein paar Tapetenbahnen, die zu einer großen Schreibfläche umfunktioniert werden, und Tischkärtchen sowie einige dicke Stifte und Krepp-Papier genügen als Hilfsmittel. Die Vorgehensweise ist einfach: Sobald ein umfangreiches Projekt ansteht, lädt der Projektleiter alle erforderlichen Teilnehmer zu einem Workshop ein; dies können bis zu 25 Personen sein.

Zu Beginn des Workshops erläutert ein Moderator das Projekt und die Ziele. Der Weg zum besagten Ergebnis soll von den Teilnehmern gemeinsam definiert werden. Dies funktioniert, indem der Moderator den Ausgangspunkt ans obere Ende der Tapetenbahnen schreibt und an das untere das Ergebnis. Dazwischen sammeln alle Teilnehmer Ideen, die zu diesem führen sollen.

Der Moderator gibt den Kollegen die Aufgabe zu notieren, welchen Beitrag sie persönlich - aufgrund ihrer Kompetenz und Funktion in der Firma - leisten können. Die Teilnehmer notieren das auf Karteikarten, indem sie jeweils auf die Vorderseite ihre Aufgaben und einen Terminvorschlag und auf die Rückseite ihren Namen Scheiben.

Der Vorteil dieses Systems: Jeder benennt den Beitrag, den er leistet, selbst. Während die Teilnehmer Ideen sammeln, zeichnet der Moderator sogenannte Roads auf die Tapetenbahnen. Auf diese schreibt er die anstehenden Aufgabenfelder. Anschließend kleben die Workshopteilnehmer

ihre Kärtchen nach Datum geordnet auf die für sie zutreffende Road. Innerhalb kurzer Zeit haben sie so in gemeinsamer Arbeit einen ersten groben Ablaufplan für das anstehende Projekt, eine vorläufige Roadmap, angefertigt.

In der zweiten Phase, die nun beginnt, erfolgt die Feinarbeit: Die Beteiligten überprüfen anhand der Roadmap, ob alle anstehenden Aufgaben abgedeckt sind. Gemeinsam prüfen sie zudem, wie diese zusammenhängen und ob bestimmte Tätigkeiten auf später verschoben werden sollten.

Nach dem Treffen muss der Moderator dann nur noch die Teilaufgaben in eine Excel-Tabelle übertragen - und schon haben alle Mitarbeiter den fertigen Projektplan zur Hand. *Stefan Bald*

**Der Autor** ist Berater mit den Schwerpunkten Projekt- und Change-Management, Waldkirch